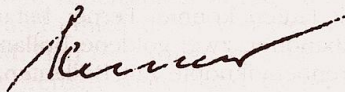


Anhand der sich noch bei Herrn
 DIEBOLD, Offenburg (dessen verstor-
 bener Vater einen Teil der Zwangsver-
 steigerungen im Kreise Offenburg
 durchführte) beginnend. In den Akten
 wird festgestellt, dass im
 Jahre 1941 für nachstehende
 Person die Zwangsversteigerung durch-
 geführt wurde:

Rudolfine Fetterer

Die Versteigerung ergab einen Betrag
 von Rm.,:.....2.850.90.....

Das Geld wurde einbezahlt auf das Konto
 "Jüdisches Vermögen" beim Landratsamt
 Offenburg, Bez.-Sparkasse Offenburg Nr. 11
 1114.
 Weitere Unterlagen liegen nicht vor.



Quelle: Staatsarchiv
 Freiburg F196/1_4648

Oktober 1940 war es die unwürdige Aufgabe der Notare, die ihnen aufgezwungen war, die Juden eine Erklärung für den Verzicht auf ihre Vermögen unterschreiben zu lassen.⁶ Gerichtsvollzieher und Versteigerer erhielten von den Behörden den Auftrag zur Durchführung. Entweder erfolgte die Versteigerung vor Ort in den Wohnungen oder aber man holte aus den Wohnungen der deportierten Juden das gesamte Inventar und brachte es in geeignete Räumlichkeiten. In Offenburg fanden die Versteigerungen überwiegend im Gasthaus „Ortenauer Hof“ in der Weingartenstraße statt, gelegentlich in der Neuen Pfalz oder in anderen Lokalitäten. Sehr kurzfristig, nämlich immer nur ein, zwei Tage vor der Versteigerung, kündigte ein Inserat im Offenburger Tagblatt die Auktion an. Jeglicher Hinweis auf die Herkunft der Objekte aus jüdischem Besitz unterblieb jedoch dabei. Doch einer der Akteure, Gerichtsvollzieher Klaiber, erinnerte sich noch wenige